

Große Anfrage

Fraktion der SPD

Hannover, den 15.04.2009

Medienkompetenz in Niedersachsen - Schlüsselqualifikation für alle?

Der selbstbestimmte Umgang mit Medien ist eine Schlüsselqualifikation für unsere Gesellschaft geworden, die vierte Kulturtechnik - so wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Nur mit Medienkompetenz ist gesellschaftliche und politische Teilhabe in unserer Informationsgesellschaft zu realisieren.

Neue Medien nehmen in der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen einen enormen Stellenwert ein. So bietet beispielsweise das Internet jungen Menschen eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten, die bildungsrelevante wie auch kreative und kommunikationsfördernde Potenziale besitzen. In jüngster Zeit sind allerdings meist die negativen Aspekte der neuen Medien in den Fokus der Debatte gerückt. Gerade weil die neuen Medien in Form von sogenannten Killerspielen oder z. B. der ungehemmten Verbreitung von gewaltverherrlichenden Videos im Internet eine starke Wirkung besonders auf junge Menschen haben können, kommt der Prävention, also medienpädagogischen Interventionen und der Vermittlung von Medienkompetenz in der Schule, der Jugendhilfe, der offenen Kinder- und Jugendarbeit etc., eine entscheidende Bedeutung zu. Dazu gehören die Schulung der Pädagogen wie auch eine kompetente Beratung der Eltern, da viele Minderjährige oftmals besser als diese über die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien Bescheid wissen. Des Weiteren ist das Wissen darüber, wie Medien von Minderjährigen konkret benutzt werden und wie sie wirken, häufig unzureichend.

Dies bestätigte auch der Niedersächsische Landtag mit Beschluss vom 14.12.2007 (Drs. 15/4357):

„Angesichts der rasanten Entwicklung audiovisueller Medien, neuer Technologien, des Zusammenwachsens von alten und neuen Medien, der Ausbreitung des Internets und in dessen Folge der radikalen Umwälzung der bisherigen Formen gesellschaftlicher Kommunikation, Information und Wissenstransfers wird die Vermittlung von Medienkompetenz zur Grundvoraussetzung für eine vollwertige Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie wird zur Schlüsselqualifikation für berufliche Perspektiven und eröffnet neue Bildungshorizonte.“

Die umfassende, abgestimmte und dauerhafte Förderung von Medienkompetenz ist deshalb die adäquate Antwort auf diesen grundlegenden Wandel und schützt nachhaltiger als Verbote. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist die denkbar beste Form präventiven Jugendschutzes.

Medienkompetenz bedeutet, den Umgang mit den Medien lernen, ihre Angebote erkennen und bewerten, deren Potenziale nutzen und vor den Gefahren schützen. In unserer Gesellschaft müssen alle Heranwachsenden die Chance erhalten, Medienkompetenz zu erwerben, auch um die sich abzeichnende digitale Spaltung der Gesellschaft zu verhindern.

Dazu muss auf Landesebene das vorhandene Medienkompetenznetzwerk so ausgebaut werden, dass alle bestehenden Kompetenzen und Initiativen vernetzt, gebündelt und verstärkt werden.“

Als Ziel wird u. a. genannt, die Vermittlung von Medienkompetenz verstärkt als Bestandteil der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung einzusetzen. In der Sekundarstufe I und idealerweise der Sekundarstufe II sollte der kritische Umgang mit Medien in verschiedenen Fächern aufgegriffen werden, und die Medienkompetenz der Eltern sollte ausgebaut werden.

Der Landtagsbeschluss wurde vor knapp anderthalb Jahren gefasst. Die Aktivitäten der Landesregierung zur Stärkung der Medienkompetenz konzentrieren sich vor allem auf die Durchführung von Projekten und Kampagnen. Eine nachhaltige Vermittlung von Medienkompetenz konnte nicht er-

reicht werden. Daher ist es notwendig, Bilanz zu ziehen. Eine Analyse des Istzustands kann neue Impulse für dieses wichtige ressortübergreifende Politikfeld bringen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

I. Was ist Medienkompetenz?

Die Analyse der Strukturen, der Strategie, der Projekte und der einzelnen Maßnahmen zur Medienkompetenz erfordert eine eindeutige Definition des Begriffs.

1. Wie definiert die Landesregierung den Begriff der Medienkompetenz?
2. Wie unterscheidet die Landesregierung Medienkompetenz von Informationskompetenz und digitaler Kompetenz?

II. Akteure und Strukturen der Medienkompetenz in Niedersachsen

Niedersachsen verfügt über vielfältige Strukturen zur Stärkung der Medienkompetenz. Die verschiedenen Institutionen und Akteure verfolgen unterschiedliche Ansätze zur Stärkung der Medienkompetenz. Im Idealfall ergänzen sich diese Aktivitäten und decken das gesamte Spektrum der zuvor definierten Zielsetzungen zur Stärkung der Medienkompetenz ab.

1. Wie viele und welche Akteure sind im Bereich Medienkompetenz in Niedersachsen aktiv?
2. Welche Struktur haben diese Akteure (öffentlich/Public-Private-Partnership/privatwirtschaftlich)?
3. Wo sind die relevanten Akteure geografisch angesiedelt, und auf welche Räume erstreckt sich ihr Wirkungsbereich? Was sind ihre Hauptbetätigungsfelder?
4. Wie unterscheiden sich die Strukturen zur Stärkung der Medienkompetenz in Niedersachsen von den Strukturen der anderen Bundesländer? Wo liegen die Stärken in Niedersachsen? Wo sieht die Landesregierung im Vergleich zu den anderen Bundesländern Nachholbedarf?
5. Wie viele und welche Medienkompetenzprojekte laufen derzeit in Niedersachsen? Wie hat sich diese Zahl im Vergleich zu den Vorjahren (2003 bis 2008) entwickelt? In welchen geografischen Regionen wirken sie?
6. Welche Rolle kommt den Bürgersendern zur Stärkung der Medienkompetenz zu?
7. Wie und durch wen wird Medienkompetenz in den Regionen vermittelt, in denen es keine Bürgersender gibt?
8. Welche Rolle kommt der Niedersächsischen Landesmedienanstalt zur Stärkung der Medienkompetenz zu?
9. Welche Rolle kommt dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk zur Stärkung der Medienkompetenz zu?
10. Wie werden die Medienunternehmen in die Förderung der Medienkompetenz eingebunden?
11. Welche Maßnahmen zur Förderung der Medienkompetenz werden von den privaten Sendern durchgeführt/gefördert?
12. Welche Rolle spielen das Film- und Medienbüro Niedersachsen e. V. sowie die nordmedia Fonds GmbH bei der Förderung der Medienkompetenz?
13. Welche Rolle spielt das Internetangebot des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für die Stärkung der Medienkompetenz?
14. Wie ist der Informationsfluss zwischen EU und niedersächsischen Akteuren zum Thema Medienkompetenz geregelt?
15. Gibt es eine Koordination der zahlreichen Medienkompetenzprojekte?

III. Strategien, Leitprojekte und Aktivitäten der Landesregierung

1. Was sind die Ziele der Landesregierung zur Stärkung der Medienkompetenz?
2. Gibt es eine (ressortübergreifende) Medienkompetenzstrategie der Landesregierung?
3. Welche Strategie verfolgt die Landesregierung mit Blick auf die Themengebiete Jugendschutz, Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung?
4. Welches sind die Leitprojekte der Medienkompetenz in Niedersachsen?
5. Welche Themen und Aktivitäten haben aus Sicht der Landesregierung im Bereich Medienkompetenz eine besonders hohe Bedeutung?
6. Welches werden die künftig relevanten Themenfelder sein, und wie wird die Landesregierung diese bearbeiten?
7. In Rheinland-Pfalz und in Bayern gibt es mittlerweile Stiftungen, die die Medienkompetenzvermittlung zum Ziel haben. Plant die Landesregierung ebenfalls die Etablierung einer vergleichbaren Stiftung?
8. Wie setzt sich die Finanzierung der Förderung der Medienkompetenz in Niedersachsen zusammen?
9. Welchen Anteil an der Gesamtfördersumme trägt das Land Niedersachsen (bitte aufgeschlüsselt für die Jahre 2000 bis 2008 sowie Förderansätze 2009 und 2010)?
10. Wer sind die institutionell geförderten Akteure, und wie hoch sind die Mittel, die sie erhalten?
11. Wie erfolgt die Abstimmung zwischen den Ressorts, die Medienkompetenzprojekte und -akteure fördern?
12. Wie erfolgt die Abstimmung mit anderen relevanten Medienkompetenzförderern, insbesondere mit der Niedersächsischen Landesmedienanstalt?
13. Wie erfolgt die Koordination der landesweiten Medienkompetenzstrategie?
14. Wer ist daran beteiligt? Gibt es ein entsprechendes Berichtswesen?
15. Inwieweit orientiert sich die Landesregierung an den Handlungsfeldern der EU-Kommission im Rahmen von 2010?

IV. Zielgruppe Kinder und Jugendliche - Welche Strategie verfolgt die Landesregierung?

Medien nehmen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen einen zentralen Platz ein. Der Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen ist heute mehr denn je vom Umgang insbesondere mit digitalen Medien bestimmt. Werte, Mode, Vorbilder und Alltagsrituale der Jugendlichen werden über Fernsehen, Handy und Internet vermittelt und konstruiert. Umso bedeutender ist der gelernte Umgang mit den einzelnen Medien und der Fülle an Informationen, denen sich Kinder und Jugendliche gegenübersehen. Der Schlussbericht der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ vom Dezember 2008 bemerkt dazu (s. S. 396): „Insbesondere Kinder und Jugendliche müssen kompetent darin unterstützt und begleitet werden, die kreativen Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten neuer Medien zu erschließen und gleichzeitig die mit unkritischem Medienkonsum einhergehenden Gefährdungen abwehren zu können. ‚Eingeschränkte finanzielle Ressourcen der Familien befördern eine Lebens- und Wohnsituation, in der oftmals das Fernsehprogramm die gemeinsam verbrachte Zeit im Familienalltag dominiert und dabei auf das Alter der Kinder kaum ausreichend Rücksicht genommen werden kann.‘ Je jünger die Kinder sind, desto schutzloser sind sie einem unkritischen Medienkonsum ausgesetzt. Bei keiner anderen kulturellen Ausdrucksform können in dieser Weise Negativentwicklungen bis hin zur Suchtgefährdung ausgelöst werden.“

1. Welche Strategie verfolgt die Landesregierung zur Stärkung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen?

2. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Medienkompetenz von Kindern vor dem Schuleintritt zu stärken?
3. In welchen Rahmen erfolgt die Entwicklung von Medienkompetenz in der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung?
4. Wie wird das Thema „Entwicklung von Medienkompetenz“ im vorschulischen Bereich behandelt und umgesetzt?
5. Wie ist Medienkompetenzförderung in den Lehrplänen der unterschiedlichen Schulformen verankert?
6. Gibt es ein schulform- und fächerübergreifendes Curriculum Medienkompetenz?
7. Wie hat sich die Ausstattung der Schulen mit Computern, Internetzugängen und medienpädagogischen Materialien in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
8. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Medienkompetenz von Kindern der Primarstufe zu stärken?
9. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Medienkompetenz von Jugendlichen der Sekundarstufe I zu stärken?
10. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um die Medienkompetenz von Jugendlichen der Sekundarstufe II zu stärken?
11. Wie hoch sind die Finanzmittel, die die Landesregierung in den Jahren 2005 bis 2008 zur Stärkung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen einsetzte?
12. Wie hoch sind die Finanzmittel, die die Landesregierung in den Jahren 2009 und 2010 zur Stärkung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen einzusetzen gedenkt?

V. Zielgruppe Eltern und Lehrer - Welche Strategie verfolgt die Landesregierung?

Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern kommt im Umgang mit Medien eine Schlüsselfunktion zu. Eltern und Lehrer vermitteln technische und normative Kenntnisse - auch im Umgang mit Medien. Zugleich ist die Medienaffinität der Eltern und Lehrer meist weniger ausgeprägt als die der Kinder und Jugendlichen; zwischen Erwachsenen und Heranwachsenden besteht und wächst eine zunehmende digitale Wissenslücke. Damit erhält die Medienerziehung für Lehrer und Eltern eine doppelte Bedeutung. Sie müssen den Umgang der Jugendlichen mit Medien nachvollziehen und zugleich deren Medienkompetenz stärken.

Der Ausschuss für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments hat in seiner Sitzung am 14.07.2008 festgestellt: „Eltern und Lehrer müssen medienkompetent sein, um den Kindern Medienkompetenz vorleben und beibringen zu können. Um dies zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass die Eltern und Lehrer auf diesem Gebiet verstärkt ausgebildet werden.“

1. Welche Strategie verfolgt die Landesregierung zur Stärkung der Medienkompetenz von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern?
2. Wie werden Lehrer fortgebildet, um sachgerecht Medienkompetenz vermitteln zu können?
3. Welche Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer gibt es im Rahmen der Lehrerfortbildung zur Entwicklung von Medienkompetenz, und wie werden diese wahrgenommen?
4. Wie hoch waren die Finanzmittel, die die Landesregierung in den Jahren 2005 bis 2008 zur Stärkung der Medienkompetenz von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern einsetzte?
5. Welche Weiterbildungsangebote zur Medienkompetenz gibt es?
6. Welche Angebote für die Entwicklung von Medienkompetenz gibt es in der Erwachsenenbildung?

7. Wie wird die Agentur für Erwachsenenbildung an der Entwicklung von Medienkompetenz beteiligt?
 8. Wie hoch sind die Finanzmittel, die die Landesregierung in den Jahren 2009 und 2010 zur Stärkung der Medienkompetenz von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern einzusetzen gedenkt?
 9. Welche Konzepte und Maßnahmen der Landesregierung gibt es, um Vorhaben zur Förderung der Medienkompetenz und Angebote der Jugendhilfe/außerschulische Jugendarbeit zu verzahnen?
 10. Welche Zielvorstellungen/Vorhaben hat die Landesregierung, um insbesondere Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund verstärkt in die Maßnahmen der Förderung der Medienkompetenz einzubinden?
 11. Welche Vorstellungen hat die Landesregierung, um Medien verstärkt auch für die Stärkung der Sprachkompetenz und Berufsorientierung von Jugendlichen zu nutzen?
- VI. Zielgruppe Fachkräfte - Wie groß ist der Mangel, wie groß wird er sein?
- In aktuellen Erhebungen wird auf die Gefahr hingewiesen, dass es in Europa in den kommenden Jahren zu einem Mangel an IKT-Fachkräften kommen könnte. Gleichzeitig werden IKT-Kompetenzen zunehmend als das wichtigste Instrument für Produktivität, Beschäftigungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an globale Herausforderungen betrachtet.
1. Wie hoch ist der aktuelle Mangel am Arbeitsmarkt für IKT-Fachkräfte in Deutschland und in Niedersachsen?
 2. Wie groß wird der Mangel am Arbeitsmarkt für IKT-Fachkräfte in den Jahren 2009 bis 2012 in der Bundesrepublik und in Niedersachsen sein?
 3. Wie hoch ist der volkswirtschaftliche Schaden, der durch den Fachkräftemangel in der IKT-Branche entsteht?
 4. Welche Strategie verfolgt und welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um den bestehenden und zu erwartenden Mangel am Arbeitsmarkt für IKT-Fachkräfte zu beheben?
- VII. Zielgruppe Verbraucherinnen und Verbraucher
- Zwei Aspekte der Medienkompetenz sind im Zusammenhang mit Verbraucherinnen und Verbrauchern von besonderer Bedeutung: zum einen das Recht auf informationelle Selbstbestimmung, zum anderen die Möglichkeit, die medialen Informationen einzuordnen und zu bewerten, sodass Produkte und Dienstleistungen in transparenten Märkten und Teilmärkten eingeordnet und bewertet werden können.
1. Mit welcher Strategie und mit welchen Maßnahmen stärkt die Landesregierung das Recht der Bürgerinnen und Bürger auf informationelle Selbstbestimmung?
 2. Mit welcher Strategie und mit welchen Maßnahmen trägt die Landesregierung dazu bei, dass Verbraucherinnen und Verbraucher unabhängige Informationen zu Märkten und Teilmärkten erhalten?
 3. Welche Bedeutung kommt der Verbraucherzentrale und den Verbraucherberatungsstellen bei der Vermittlung von Medienkompetenz zu?
 4. Welche Rolle kommt dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk bei dem Angebot und der Einordnung unabhängiger Informationen zu Märkten und Teilmärkten zu?

VIII. Zielgruppe Non-User - Digitale Integration aller Bürgerinnen und Bürger

Mehr als ein Drittel aller Europäer nimmt nicht in vollem Umfang an den Vorteilen der digitalen Gesellschaft teil. Die EU-Kommission startet eine Initiative, mit der allen Menschen durch Überwindung der Zugangs-, Breitband- und Kompetenzdefizite die Teilhabe an der Informationsgesellschaft ermöglicht wird. Zudem sollen die effektive Teilhabe ausgrenzungsgefährdeter Gruppen gefördert und die Maßnahmen zur digitalen Integration in Europa gebündelt werden, um ihre dauerhafte Wirkung zu fördern.

1. Welche Barrieren und Hinderungsgründe zum Umgang mit (digitalen) Medien bestehen bei Bürgerinnen und Bürgern?
2. Welche Strategie verfolgt die Landesregierung, um die Teilhabe aller an Medien und Information zu ermöglichen?
3. Welche Maßnahmen hat die Landesregierung für die digitale Integration ausgrenzungsgefährdeter Gruppen ergriffen?
4. Wie gedenkt die Landesregierung die Initiative der EU-Kommission zur Überwindung der Zugangs-, Breitband- und Kompetenzdefizite einzelner Gruppen zu unterstützen?

Wolfgang Jüttner

Fraktionsvorsitzender